

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



Wer gibt und reizt..

gibt meistens „ASS“-Karten. Was reizt ihn an dieser Karte? Ja, was wohl? -
(Dabei weiß er wahrscheinlich noch nicht einmal, daß es die meistgespielte Karte ist!)
Warum ist sie das wohl?

Warum wohl?



Echte Altenburg-Stralsunder

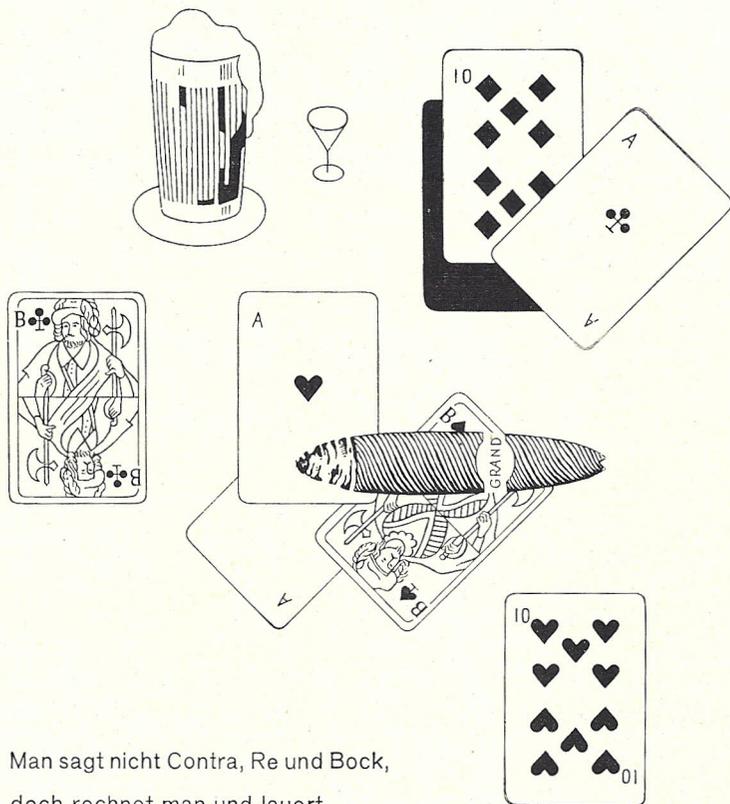
VEREINIGTE ALTENBURGER U. STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTGART-S

- seit 125 Jahren Qualität -

3. Jahrgang

September 1958

Der Stammtisch kann es kaum erwarten: Zigarren, Bier und - Bielefelder Karten



Man sagt nicht Contra, Re und Bock,
doch rechnet man und lauert,
mal spielt man mit, mal ohne Rock,
man reizt, man paßt, man mauert.



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

September 1958

Nummer 9

Warum Skat und Skatkongresse?

Das Spiel, d. h. die ungebundene Betätigung des Körpers und Geistes, dient in der Hauptsache der Entspannung ermüdeten Kräfte, hervorgerufen durch körperliche und geistige Anstrengung. Außer Anregung und Belehrung vermittelt es vorzugsweise Erholung und dient damit dem menschlichen Wohlergehen. Darin aber liegt der Wert der Erholung, daß jedermann das Spiel nach Neigung wählen kann. Es gibt unter hundert werktätigen Menschen kaum einen einzigen, der nicht in der Woche einmal in irgendeiner Form nach Ablenkungsmöglichkeiten von täglichen Berufs- und anderen Pflichten sucht, ob es nun im Sport oder im Spiel, in der Kunst oder in der Betätigung als Sammler geschieht. Fordern die Bewegungsspiele, wie Leibesübungen usw., oft schnelle Entschlußkraft, so verlangen wiederum andere Spiele eine größere Beanspruchung des Verstandes, namentlich die Kartenspiele, insbesondere der Skat. Manche langweilige Stunde wird damit ausgefüllt und dabei allerlei Sorge vergessen, denn das Skatspiel ist unbestreitbar eine der größten Errungenschaften auf dem Gebiete des Kartenspiels. Wie durch bunte Scherben gesehen, verklärt es die Umwelt. Bei ihm wird der Ernst des Lebens mit seinen Sorgen und Mühen, mit seinen Forderungen und Fehlschlägen vergessen. In allen Weltteilen sitzen die Skatfreunde, ein Zeichen der Beliebtheit des Skates, und selbst Hausfrauen, die früher die Männer nur ungern zum abendlichen Skattische ziehen ließen, verstärken die Reihen der Skater. Manche darunter ist der stärkeren Ehehälfte ebenbürtig geworden und hat bei Skatwettkämpfen schon den Preis davongetragen. Zum Beweise solcher Gleichberechtigung diene die Beteiligung der Frauen an Skatmeisterschaftskämpfen.

Jedes Spiel aber bedarf der Spielgesetze, denen sich die Spielgemeinschaften unterwerfen müssen, soll nicht ein babylonischer Wirrwarr entstehen, der die Freude am Spiel mindert oder schließlich gar das Spiel verleidet. So bildeten sich mit der Zeit Ordnungen heraus, die, auf das Skatspiel bezogen, durch dessen allstaatliche Ausbreitung recht unterschiedliche wurden. Es entwickelten sich in den Spiel- und Berechnungsweisen Verschiedenheiten, die nach Abhilfe riefen. Diese Umstände zeitigten den ersten deutschen Skatkongreß vor über siebenzig Jahren, dem bis auf die Gegenwart noch fünfzehn andere folgten. Das eine haben die verschiedenen Kongresse jedenfalls erreicht: eine einheitliche deutsche Skatordnung ist entstanden, nach der das Skatspiel unter Ausschaltung jedweder Zersplitterung Pflege und Förderung erfährt. Auch der Deutsche Skatverband ist ein Ergebnis der Kongresse, und in ihm sind alle Kräfte zusammengefaßt, die dahin streben, das Skatspiel immer weiter zu veredeln, es rein zu halten von allen Auswüchsen und Neigungen zur Verwilderung. Wär es doch von jeher oberstes Gesetz aller Kon-

gresse, das Spiel zu vervollkommen und alle Sonderinteressen zurücktreten zu lassen. Alles, was aus dem Skatspiel ein Hasardspiel zu machen geeignet ist, wird grundsätzlich vom Deutschen Skatverbande abgelehnt. Der Deutsche Skatverband betreut somit alle deutschen Skater, auch die im Auslandsdeutschum. Zu seinen Einrichtungen gehört das Deutsche Skatgericht, das nicht nur für die Verbandsmitglieder Skatrechtspflege übt, sondern allen Skatern in Skatrechtsfragen beisteht. Der Deutsche Skatverband entwickelt weiter das Skatspiel nach sportlichen Grundsätzen. Durch ihn wurde der Skat zum Kampfspiel mit Austragung von Mannschafts- und Einzelmeistertiteln. Nicht Geldgewinn soll hier entscheidend sein, sondern die Ehre des Sieges! Aber alle diese Arbeiten im stillen und ohne Eigennutz, alle Bestrebungen des Gemeinschaftsgeistes brauchen eine Stelle, die bestätigt, ob sie dem Wohle des Ganzen dienlich sind oder nicht: ein Reichstreffen für die Buben. Auf ihm ist festzustellen, ob die zur Zeit gültigen Gesetze dieser noch entsprechen, ob sie befolgt werden, in welchem Maße sie nach dem Geiste der Zeit zu wandeln sind, und wo der Keil anzusetzen ist, der das zu erstrebende Ziel in Aussicht stellt. Die Ausschreibung eines Kongresses ist gewissermaßen die Mobilmachung der Skatspieler zur Verfechtung ihrer Belange. Gelten die Kongreßverhandlungen meist der Verfechtung der Theorie des Wettspiels, so sind die Meisterschaftsspiele ausschließlich deren praktische Erprobung. Beim Zusammenspielen der Skater aus Nord, Ost, Süd und West werden der Verbandsleitung jene Fäden sichtbar, die sich zum Knoten verschlingen sollen, der Deutscher Skatverband heißt. Nur Einigkeit macht stark! Schöpfungen des Verbandes dafür sind der Deutsche Einheitsskat, verankert in der Deutschen Skatordnung und in der Deutschen Skatwettbewerbordnung. Sie allerorts immer mehr in die Skaterköpfe einzuämmern, das Spiel im edelsten Sinne zu pflegen und über seine Reinhaltung vor Auswüchsen zu wachen, sind die Hauptziele des Deutschen Skatverbandes. Um diese in weiteste Kreise zu tragen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, bedarf es der Deutschen Skatkongresse, des großen Treffens der Mitglieder des Deutschen Skatverbandes. Der diesjährige siebzehnte sei ein Markstein in der bald hundertfünfzigjährigen Geschichte des deutschen Skatspiels!

Eine vergnügliche Spöttelei

Urteil des Skatgerichts in Sachen Piff contra Piff

Im Namen der vier Buben

Auf Anrufen des hochschätzbaren Schneidermeisters Piff zu St. Egidien wird in dem von diesem unter dem 15. v. M. mitgeteilten Skatstreitfalle von dem unterfertigten Skatgericht, bestehend aus den sattelfesten Skatrichtern Schnorps, Tippus und Meinetante, nach geschlossenem Zeugenverhör für Recht erkannt wie folgt:

Schneidermeister Piff ist sein verlorenes Null ouvert auf Heller und Pfennig zu bezahlen, auch die Kosten des Verfahrens allein zu entrichten schuldig und verbunden.

Von Skat- und Rechtswegen!

Tatbestand: Piff, Paff, Puff und Pfiß spielen Skat. Pfiß hat gegeben, Piff hat in der Vorhand ein getriebenes Null ouvert. Puff legt plötzlich die

Karten hin und geht schleunigst hinaus, ohne einen Stellvertreter zu ernennen. Puffs Bruder, der nicht mitspielt, auch ein sehr mangelhafter Skater ist, eignet sich die Karten an, ohne daß ein Widerspruch erfolgt. Der Kartengeber Piff unternimmt es jedoch, die Karten des Puff zu dirigieren. Piff erhebt dagegen Einspruch mit dem Bemerkten, daß er das Spiel nicht bezahlen werde im Falle, daß es verlorengehen würde. Piff kümmert sich darum nicht. Puff ist starr und steif. Piff verliert das Spiel und weigert die Zahlung.

Gründe: Wenn man auch anzunehmen hatte, daß Puff nur der Not gehorchend und nicht dem eignen Trieb das Skatlokal mit Niederlegung der Karten verlassen hat, worauf namentlich die bei der Entfernung unvermittelt an den Tag gelegte stürmische Eile mit Notwendigkeit hindeuten zu wollen scheint, so ist doch auf dieses schleunige Verduften und dessen schwer verkennbaren Beweggrund im Fragefalle um so weniger Gewicht zu legen, als der unsichtbar gewordene Puff in einem ziemlich nahen Seitenverwandten einen von den übrigen Mitspielern stillschweigend geduldeten Ersatzmann gefunden hat, wobei nichts darauf ankommt, daß dieser zu der großen Schar derjenigen Individuen gehört, denen jahrelange Übung im Spiel die Palme der Meisterschaft um keinen Zoll näher zu rücken vermag. Ein solch niedriger Grad der Befähigung bei Handhabung des Skates ist nun zwar nicht gerade rühmlich, aber erklärlich und statthaft, ja sogar in vielen Fällen für die Mitspieler von nicht geringem Vorteil — aber unstatthaft ist es in allen Fällen, wenn der Kartengeber auf einen Mitspieler einen dirigierenden Einfluß auszuüben sich unternimmt; denn nach Seite 1018 des großen Skatbuches von H. A. Spielmeier soll sich die Tätigkeit des Gebers nach Austeilung der Karten lediglich auf die cerberusartige Behütung des liegenden Skates beschränken. Das von Piff gegenüber dem skatschwachen Puff ausgeübte Leithammeltum erscheint aber um so auffälliger und unbegreiflicher, als der dadurch unbehaglich berührte Piff in gerechter Entrüstung dagegen Protest erhoben hat. Unter bewandten Umständen hätte Piff, ohne sich damit dem Vorwurf der Niedertracht auszusetzen, seine fernere Teilnahme am Spiel durch Zusammenwerfen der Karten oder auf eine sonstige der Situation entsprechende Weise energisch verweigern können. Dazu wäre er, solange das Spiel noch nicht zu Ende gespielt und verlorengegangen war, unzweifelhaft berechtigt gewesen. Anstatt dessen hat er, obschon sich ihm die Wahrnehmung aufdrängen mußte, daß sein Protest ungefähr denselben Erfolg habe wie ein Unterstützungsgesuch des armen Schwiegersohnes an seinen reichen aber geizigen Schwiegervater, in der stillen Hoffnung, zu gewinnen, weiter und bis zu Ende gespielt und sich dadurch in die Lage gebracht, mit dem Spielverluste auch dessen Folgen zu tragen, d. h. Piff hat die im Fragefalle gewiß sehr schmerzliche Verpflichtung, das verlorene Spiel zu bezahlen.

Spielmeier a. a. O. S. 999.

Hiervon vermag ihn auch die einseitige Erklärung, daß er im Falle des Verlierens nicht zahlen werde, nicht zu befreien, da alle derartigen Vorbehalte als ungültig und wirkungslos zu crachten sind.

Spielmeier a. a. O. S. 3000.

Die Unstatthaftigkeit der Piffschen Erklärung kann um so weniger in Zweifel gezogen werden, als im Falle des Gewinnes Piff sich gewiß nicht erregt und

den Gewinn ruhig und vergnügt in die Tasche gesteckt haben würde. Zu all dem kommt noch hinzu, daß das Spiel ein sogenanntes getriebenes, also ein schon in der Vorstellung des Spielers gewagtes war, das noch dazu mit offener Karte gespielt wurde, so daß nicht einmal angenommen zu werden braucht, daß das Spiel gerade infolge des unbefugten Dirigierens von Seiten Pfiffs verlorengegangen sei.

Die Verurteilung in die Kosten ist eine Folge der Verurteilung in der Hauptsache. Dem Pfiff steht es aber frei, sein Gewissen mit dem Bewußtsein zu belasten, ein ewiger Schuldner unserer Sportelkasse zu bleiben. Zur mehreren Beruhigung Pfiffs sind die Kosten unten näher verzeichnet worden.

Das Skatgericht

Liquidation (Sk. G. Sp. B. III. n. 5).

0,01 RM	Eingang des Piffschen Schreibens
0,15	„ Zusammentrommeln des Skatgerichts
0,30	„ Wegegebühren für dessen Mitglieder
0,30	„ Sitzgebühren derselben
1,00	„ Sitzung
1,50	„ Bestechung dreier Nachtwächter wegen Nichtanzeige des Überschreitens der Polizeistunde
1,00	„ dem Chirurg Schröter für die Behandlung des in der Sitzung halbtotgeprügelten Präsidenten
1,00	„ Kosten der Disziplinaruntersuchung gegen ein Gerichtsmitglied wegen unangemessenen Benehmens
13,00	„ Atzegebühren
0,60	„ für Reparatur von Hausschlüsseln
2,00	„ für 2 Krankenkörbe
0,01	„ für den Verfasser extra
0,02	„ für das Urteil
10,00	„ für Schreibereien
5,00	„ Trinkgeld dem Diener

35,89 RM Sa.

Deutsche Meisterschaft im Klubkampf

Deutscher Skatmeister 1958 Skfr. Hans Markmann, Rot-Weiß, Oberhausen

Zum dritten Mal wurde die Deutsche Meisterschaft im Klubkampf ausgetragen, zu der sich 48 Teilnehmer qualifiziert hatten. Die Verbandsleitung hatte in diesem Jahr am 6. und 7. September nach Milse bei Bielefeld eingeladen. Ein großer, ungestörter Saal für die Austragung der Spiele und angenehme Aufenthaltsräume boten die Voraussetzung für einen ungestörten Ablauf der Kämpfe.

Um die Ermittlung des Meisters nicht zu sehr vom Glück abhängig zu machen, wurden in diesem Jahr 5 Serien zu je 48 Spielen ausgetragen, und zwar zwei Serien am Sonnabend und 3 Serien am Sonntag.

Pünktlich um 17.30 Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende Skfr. Fuchs die Kämpfe mit einer Begrüßungsansprache, in der er die Spieler die die Elite der deutschen Skatspieler darstellen, zu ihrer Teilnahme beglückwünschte. Anschließend wurde die Auslosung vorgenommen, wobei von vornherein Sorge getragen war, daß jeder Spieler in allen Serien neue Partner hatte, und daß Spieler aus einer Verbandsgruppe oder eines Vereins nie an einen Tisch kamen.

Die Vorarbeiten hatte Skfr. Fabian vom Skatklub „Kiebitz“, Milse, der Schriftführer des Deutschen Skatverbandes, übernommen. Die Ergebnisse wurden von Skfr.

Drewenstedt von der Verbandsgruppe Bielefeld genauestens kontrolliert und entsprechend den Eintragungen in der Spielliste berichtigt. Es war interessant festzustellen, daß nach der ersten Serie kaum noch Fehler vorkamen. Pünktlich gegen 18.00 Uhr waren die Kämpfe abgeschlossen, und unmittelbar darauf konnten der Presse die Ergebnisse übergeben werden. Die Preisverteilung begann 50 Minuten später, da für alle Teilnehmer eine Urkunde ausgegeben wurde, in die erst Platzziffer und Ergebnis eingetragen werden mußten. Diese Arbeit bewältigte der stellv. Verbandsvorsitzende Otto Hild mit bewährtem Geschick und bewies dabei, daß er mit der Feder genau so gut fertig wird wie mit den Worten, die er bei der anschließenden Siegerehrung wählte. Mit einem „Gut Blatt“ auf unser schönes Skatspiel und den Deutschen Skatverband schloß der stellv. Verbandsvorsitzende kurz nach 19.00 Uhr die Veranstaltung.

Für die ersten 5 Sieger gelangte neben den Urkunden je ein Pokal zur Verteilung.

Ergebnisse:

Name	Skatklub	Spiele:		Punkte	
		gewonnen	verloren		
1. Markmann, Hans	Skatklub	Rot-Weiß, Oberhausen	53	6	5363
2. Prigge, Ernst	„	Werste b. Bad Oeynhaus	59	9	5246
3. Hompesch, Josef	„	Schippen-König, Aachen	56	7	5232
4. Schramm, Emil	„	Rot-Weiß, Oberhausen	59	8	4680
5. Albrecht, Hermann	„	Herz-Bube, Bremen	52	8	4520
6. Cujai, Wilhelm	„	Null ouvert, Aachen	47	11	4492
7. Kurth, Werner	„	Mauerblümchen, Berlin	55	10	4475
8. Hornburg, Heinrich	„	Alter Krug, Bremen	57	14	4267
9. Fabian, Johannes	„	Kiebitz, Milse	48	10	4233
10. Rodermond, Gerhard	„	Alt-Holten, Oberhausen	50	7	4229
11. Beermann, Wilhelm	„	Pik-Sieben, Bremen	46	6	4217
12. Thiel, Josef	„	Spiel Auf, Alsdorf	55	13	4143
13. Jussen, Leo	„	Grand ouvert, Alsdorf	54	9	4137
14. Hillmann, Dietrich	„	Liebenau von 1950	46	4	4048
15. Sechtenbeck, Günter	„	Karo-Dame, Plettenberg	58	19	4004
16. Höfges, Peter-Alexander	„	Neptuno-Skatfreunde, Köln	56	15	3998
17. Platzer, Albert	„	Karo-Dame, Plettenberg	51	10	3951
18. Kelsch, Otto	„	Schippen-König, Aachen	56	10	3872
19. Plätzer, Alfred	„	Kreuz-Bube, Wuppertal	62	21	3823
20. Bock, August	„	Null ouvert, Aachen	52	11	3802
21. Dr. Fischmann, Paul	„	Herz-König, Berlin	40	5	3712
22. Baeck, Walter	„	Herz-Dame, Hildesheim	50	12	3554
23. Dumker, Alfred	„	Nordholz	45	9	3474
24. Fischer, Heinz	„	Nordholz	48	10	3454
25. Kämmle, Rolf	„	Lustige Schwaben, Stuttgart	39	3	3395
26. Linde, Georg	„	Karo-As, Nienburg	45	10	3389
27. Pahlow, Otto	„	Herz-König, Berlin	57	15	3367
28. Hübner, Georg	„	Herz-Dame, Bielefeld	45	10	3333
29. Ney, Walter	„	Herz-Dame, Bielefeld	43	8	3321
30. Daub, Hans	„	Kreuz-Bube, Balkhausen	49	13	3234
31. Milse, Heinrich	„	Kiebitz, Milse	45	12	3191
32. Jäger, Wilhelm	„	Dötzge, Köln	38	11	3084
33. Gruseck, Willi	„	Rohrer Jungs, Stuttgart	49	15	3081
34. Abel, Kurt	„	Karo-Sieben, Wuppertal	42	11	3012
35. Pöhl, Wolfgang	„	Kusenbaum	46	16	2951
36. Hannen, Peter Heinz	„	Kontra, Büttgen-Vorst	38	9	2930
37. Hoppe, Gerhard	„	Herz-König, Berlin	40	8	2922
38. Lienentüke, Walter	„	Kiebitz, Milse	48	19	2774
39. Steffens, Hermann	„	Grand ouvert, Alsdorf	42	16	2766
40. Müller, Henry	„	Karo-Bube, Bremen	51	19	2700
41. Mos, Günther	„	Glückauf, Oberhausen	54	16	2673

42. Heinrich, Walter	„	Egal, Lage	46	16	2636
43. Bierbrauer, Erich	„	B. d. Berliner, Stuttgart	41	14	2616
44. Schönau, Hans	„	Rot-Weiß, Bielefeld	47	15	2605
45. Fritz, Georg	„	Fidele Buben, Herne	38	10	2598
46. Pattberg, Hugo	„	Frisch gewagt, Oberhausen	41	12	2583
47. Binnewies, Friedrich	„	18, Oberhausen	41	13	2363
48. Wessels, Bernhard	„	Schuppen-Lümmel, Bremen	33	12	1739

DEUTSCHES SKATGERICHT

28

DÜSSELDORF

Anfrage: Bei unserem letzten Spielabend hatten wir folgenden Streitfall. — Beim vorletzten Stich eines Spiels stellten wir fest, daß der Alleinspieler nur noch eine Karte, die beiden Gegenspieler aber noch jeder zwei Karten besaßen. Der Alleinspieler verlangte nun sein Spiel bezahlt, da er bereits nach dem 5. Stich nachweisbar über 60 Augen hatte und nicht festgestellt werden konnte, wie und wann ein Fehler passiert war. Seine Gegner wollten ihm aber das Spiel abschreiben, da sie beide jeder noch zwei Karten besaßen, der Alleinspieler hingegen nur noch eine. Was muß in diesem Falle entschieden werden?

F. K.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel verloren und muß es auch bezahlen.

Begründung: In X 8 der Skatordnung heißt es: „Hat jemand trotz regelrechter Kartenverteilung im Laufe des Spiels zuwenig oder zuviel Blätter, sei es, daß doppelt oder gar nicht zugegeben, zuviel oder zuwenig Blätter weggelegt, eins oder mehrere Blätter verloren wurden, dann gilt das Spiel auf jeden Fall für die Partei mit der richtigen Zahl der Blätter als einfach gewonnen.“ Das bedeutet im obigen Streitfall, daß der Alleinspieler sein Spiel einfach verloren hat, weil die beiden Gegner jeder noch 2 Karten, er aber nur noch eine Karte besaß. Wenn der Alleinspieler nach dem 5. Stich nachweisbar bereits über 60 Augen hatte, dann kann trotzdem nicht nachgewiesen werden, ob die ihm fehlende Karte nicht bei diesen 5 Stichen gebraucht worden wäre, das Spiel also nicht einwandfrei verlaufen ist. In einem solchen Fall gibt es keine andere Möglichkeit des Entscheids, da verhindert werden muß, daß etwa absichtlich einmal 2 Blätter bei einem Stich zugegeben werden, um ein schönes Spiel damit kaputt zu machen.

29

EMMERICH

Anfrage: Bitte entscheiden Sie folgenden Streitfall, den wir am letzten Spielabend hatten. — Der Alleinspieler taufte sein Spiel „Kreuz“. Noch bevor Vorhand ausgespielt hatte, änderte er sein Spiel auf „Null ouvert“ ab und gewann dann auch dieses offene Null, das ja einen Wert von 46 Punkten hat. Als der Listenführer das Spiel als gewonnen eintragen wollte, sagte einer der Gegenspieler, das Spiel wäre für den Alleinspieler verloren, da er nur den Karo-Buben in seinen Karten gehabt habe. Sein zuerst getaufstes Spiel habe daher den Wert von 48 Punkten (Kreuz ohne drei) gehabt. Wenn er sein Spiel daher umtaufen wollte, hätte es einen höheren Wert als 48

haben müssen, das sei aber bei einem Null ouvert nicht der Fall. Was ist hier richtig?

M. V.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel verloren und muß das „Null-ouvert-Spiel“ bezahlen.

Begründung: Bei einer Spielerhöhung, die vor dem Ausspielen des ersten Blattes von Vorhand noch möglich ist, kann statt des angesagten Spiels ein im Punktwert höheres Spiel gewählt werden (VII 6). Hatte der Alleinspieler zuerst sein Spiel Kreuz getauft und es war ohne 3, dann hatte dies einen Wert von 48 Punkten, bei einer Spielerhöhung muß das neue Spiel dann einen höheren Wert als 48 (also mindestens 50, da es 49 nicht gibt) haben. Null ouvert hat aber nur einen Spielwert von 46, das Spiel war also nicht zulässig und muß daher vom Alleinspieler bezahlt werden. Gerade bei Spielerhöhungen müssen die Gegenspieler sehr aufmerksam sein und gut aufpassen, welchen Spielwert das erste Spiel hatte.

30

HANNOVER

Anfrage: Wir hatten letzthin einen seltenen Streitfall. — Der Alleinspieler hatte das Spiel auf 48 bekommen. Er nahm daraufhin den Skat auf, legte dann seine 10 Karten offen hin und taufte sein Spiel „Null ouvert“ in der Meinung, daß er das Spiel auf 46 bekommen habe. Nun war guter Rat bei uns teuer. Die einen meinten, der Alleinspieler müsse sofort 48 zu verdoppelnde Punkte bezahlen, andere sagten, er müsse die Karten zurücknehmen und ein anderes Spiel spielen, das seiner Reizhöhe entspreche. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, so daß wir beschlossen, das Skatgericht um ein Urteil zu bitten.

H. Sch.

Auskunft: Der Alleinspieler taufte in Unkenntnis seiner Reizhöhe sein Spiel „Null ouvert“, konnte dies Spiel aber nicht durchführen und daher auch nicht gleich bezahlen, da 48 gereizt war und Null ouvert nur 46 Punkte zählt. Seine Spieltaufe „Null ouvert“ kann daher niemals gültig sein. Mit dieser Streitfrage hat sich das Skatgericht schon öfter befassen müssen. In einem solchen Fall ist der Alleinspieler darauf aufmerksam zu machen, daß er sein Spiel auf 48 bekommen hat und deshalb kein Null ouvert spielen kann. Der Spieler muß deshalb seine Karten wieder aufnehmen und ein Spiel taufen, das seiner Reizhöhe entspricht. Das könnte in diesem Falle ein einfacher Grand sein, falls er den Grand „mit“ einem oder „ohne“ einen spielen könnte. Er kann sein Spiel aber auch Kreuz taufen, falls es „ohne drei“ sein sollte. Das Wiederaufnehmen der gelegten 10 Karten und der Aussage eines anderen Spiels, das seiner Reizhöhe entspricht, käme dann einer Spielerhöhung gleich, die ja vor Beginn des Ausspielens zum ersten Stich statthaft ist. Daß er dabei seine Karten seinen Mitspielern verraten hat, ist seine eigene Schuld. Kann er aber seiner Meinung nach kein anderes Spiel gewinnen, dann muß er sich sofort strecken oder legen und ein Spiel bezahlen, das seiner Reizhöhe und der Zahl seiner Spitzen entspricht. Ist das Spiel „mit“ oder „ohne“ einen, dann kann er einen einfachen Grand bezahlen, ist es aber z. B. ohne 2, dann tauft er sein Spiel „Kreuz“, da 48 durch $12 = \text{Kreuz}$ teilbar ist, und muß so oft den Grundwert von Kreuz bezahlen, bis die Reizhöhe 48 erreicht ist. Dasselbe wäre der Fall, wenn das

Spiel „ohne drei“ wäre. Das wäre dann eine Spielabkürzung, bei der der Alleinspieler bei sofortigem Strecken oder Legen nach VII 9 ein bestimmtes Spiel ansagen muß, bei dem dann der Grundwert des Spiels so oft malgenommen wird, bis die Reizhöhe und die Zahl seiner Spitzen abgegolten sind.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Verbandsgruppe Berlin

Das Turnier um die Berliner Meisterschaft fand am Sonnabend, dem 9. August, seinen Abschluß und brachte folgendes Ergebnis: Bei den Damen: 1. und damit Berliner Meisterin des Jahres 1958 Skfrd. Wally Gurski vom Skatklub „Herz-König“ mit 9679 Punkten; 2. wurde Skfrd. Meyer vom Skatklub „Mauerblümchen“ mit 8644 Punkten; den 3. Platz belegte Skfrd. Graf vom Skatklub „Grand ouvert“ mit 8557 Punkten; 4. wurde Skfrd. Kamp-rad vom Skatklub „Grand ouvert“ mit 8144 Punkten und 5. die Skfrd. Wolff vom Skatklub „Herz-Dame I“ mit 8099 Punkten.

Bei den Herren: 1. und damit Berliner Meister des Jahres 1958 wurde Skfr. Werner Kurth vom Skatklub „Mauerblümchen“ mit 12 207 Punkten; 2. wurde Skfr. Dr. Fischmann vom Skatklub „Herz-König“ mit 11 904 Punkten; 3. Skfr. Palow vom Skatklub „Herz-König“ mit 11 868 Punkten; 4. Skfr. Hoppe vom Skatklub „Herz-König“ mit 11 726 P. Diese vier Skatfreunde qualifizierten sich für die Endrunde um die Klubmeisterschaft am 6. und 7. September 1958 in Milse bei Bielefeld. Den 5. Platz belegte Skfr. Borries vom Skatklub „Herz-König“ mit 11 723 Punkten; 6. Skfr. Neumann vom Skatklub „Herz-König“ mit 11 314 Punkten; 7. Skfr. Richter vom Skatklub „Mauerblümchen“ mit 11 066 Punkten; 8. Skfr. Görlich vom Skatklub „Herz-Dame II“ mit 11 020 Punkten; 9. Skfr. Krämer vom Skatklub „Herz-König“ mit 10 772 Punkten und 10. Skfr. Rippel vom Skatklub „Herz-König“ mit 10 441 Punkten.

Das Turnier wurde ausgetragen an 8 Spieltagen mit je 2 Serien à 36 Spielen. Die Berliner Meisterschaft 1959 beginnt am Sonnabend, dem 4. Oktober 1958, im Klublokal des Skatklubs „Tempelhofer Jungens“, Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm 113, um 19.30 Uhr. Um rege Beteiligung bittet die Verbandsgruppenleitung.

Verbandsgruppe Oberhausen

Am 5. August 1958 hat die Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe Oberhausen stattgefunden. Der Vorsitzende Skfr. Förster konnte die Vertreter sämtlicher Oberhausener Skatvereine begrüßen. Geschäftsführer und Kassierer erstatteten sodann den Jahresbericht. Für die Geschäftsführung hatte die Hauptarbeit die Durchführung der deutschen Skatmeisterschaft im Oktober vorigen Jahres gebracht. Die reibungslose Durchführung dieser Meisterschaft wird manchen auswärtigen Skatfreund noch heute an Oberhausen zurückdenken lassen, besonders dann, wenn bei den vielen ausgespielten Preisen noch eine Erinnerung mit nach Hause genommen werden konnte. Für diese Leistungen wurden sowohl dem Vorsitzenden Förster als auch dem Geschäftsführer Skfr. Münnich der besondere Dank aller Anwesenden ausgesprochen.

Nach der Verlesung des Kassenberichtes durch Skfr. Uerschels und nach den Ausführungen des Pressewartes Skfr. Grillo wurde dem gesamten bisherigen Vorstand Entlastung erteilt. Unter dem Vorsitz des ältesten Anwesenden, Skfr. Krüger, wurde nunmehr die Neuwahl des Vorstandes für die Verbandsgruppe Oberhausen vorgenommen. Skfr. Förster bleibt wie bisher Vorsitzender. Leider mußte Skfr. Münnich aus beruflichen Gründen sein Amt als Geschäftsführer zur Verfügung stellen, an seine Stelle tritt Skfr. Büskens, der auch gleichzeitig das Amt des Pressewartes übernimmt. Zum Kassierer wurde Skfr. Uerschels wiedergewählt. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig, wie auch die bisherigen Beisitzer für das laufende Jahr bestätigt wurden, überhaupt herrschte innerhalb der Versammlung eine erfreuliche Übereinstimmung. Mit dem Wunsche, daß den Oberhausener Skatfreunden in ihrem geliebten Skatspiele weiterhin das Glück hold sein möge, wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit einem dreifachen „Gut Blatt“ geschlossen.

Skatklub „Karo-Bube“, Bremen

Bei dem Bericht über die Ergebnisse bei den norddeutschen Skatmeisterschaften in Nienburg (Wezer) hatte die Schriftleitung erwähnt, daß die Punktzahl von 3436 Punkten zum ersten Male in Westdeutschland erreicht wurde. Der Skatklub „Karo-Bube“ teilt der Schriftleitung mit, daß bei den westdeutschen Skatmeisterschaften 1953 in Liebenau von Skfr. G. Kück vom Skatklub „Karo-10“, Bremen, bereits die Punktzahl von 3447 erreicht worden ist. — Die Schriftleitung fühlt sich verpflichtet, dies den Lesern des „Skatfreunds“ zur Kenntnis zu bringen.

Skatklub „Karo-Dame“, Plettenberg

Der Skatklub „Karo-Dame“ hielt im Anschluß an das mit dem 30. 6. abgelaufene Turnierjahr am 9. 7. 1953 im Vereinslokal „Gasthof zur Lennebrücke“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand mit dem Vorsitzenden Robert Neubourg, Schriftführer und Spielwart Günter Sechtenbeck sowie Kassierer Karl-Heinz Welker wurden dabei einstimmig wiedergewählt. Klubmeister wurde — wie im Vorjahr — Skfr. G. Sechtenbeck vor den Skfrd. Albert Platzer und Karl-Heinz Welker.

Im Jahresbericht stellte der 1. Vorsitzende u. a. fest, daß das Turnierjahr 1957 für den jungen, erst am 1. Okt. 1956 gegründeten Skatklub bereits hervorragende und wohl von keinem ernsthaft erwartete Erfolge gebracht habe: Bei den westd. Skatmeisterschaften in Lage wurden Skfr. Göbeler 4. und Skfr. Welker 6. Einzelsieger; ein 5. und 9. Mannschaftspreis wurde errungen. Bei den deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen gab es u. a. folgende bemerkenswerte Erfolge: 3. Einzelsieger Skfr. P. Brock 3.014 Pkt. 5. Mannschaftspreis mit den Skfrd. Groil, Eppmann, Reitmaier und Göbeler mit 8.008 Pkt. 2. Juniorensieger Skfr. Eberh. Neitzel 2.078 Pkt.

Im Jubiläumsturnier in Kerkrade wurde Skfr. Sechtenbeck 8. Einzelsieger. Schließlich errang als bedeutendsten Erfolg für den Klub Skfr. Sechtenbeck die deutsche Klubmeisterschaft mit 3.505 Punkten.

Im neuen Turnierjahr 1958 fanden am Sonntag, dem 20. Juli, in Herne die westd. Meisterschaften statt. Hierbei gelang dem Klub ein erneuter schöner Erfolg, wurde doch die I. Mannschaft mit den Skfr. Albert Platzer, Johannes Reitmaier, Herbert Eppmann und Günter

Sechtenbeck Westd. Meister in der Mannschaftswertung mit 9.130 P., bester Einzelspieler war hierbei Skfr. Platzer, der mit 2.755 P. den 7. Einzelpreis errang. Das neue Turnierjahr innerhalb des Klubs beginnt am Mittwoch, dem 3. Sept. 1958. Freunde eines auf sportlicher Ebene liegenden echten Turnierskates sind herzlich willkommen.

Skatklub „Null ouvert“, Aachen

Der Skatklub „Null ouvert“, Aachen, teilt mit, daß neuer Vorsitzender Skfr. Willi Cujai, Aachen, Adalbertstr. 69, ist. Sämtliche Post ist ab sofort an seine Anschrift zu senden.

Skatklub „Zum Alten Krug“, Bremen

Am 20. 7. 1958 hatte der Skatklub „Zum Alten Krug“ zu einem Aaessen seine Mitglieder und Frauen im Vereinslokal eingeladen. Erschienen waren 50 Mitglieder und Freunde.

Der 1. Vorsitzende Skfr. A. Müllerstedt eröffnete den Abend mit einer launigen Ansprache und übergab dem Festausschuß das Weitere. Nun ging es ans Aaessen. Man konnte sehen, daß allen Teilnehmern das Essen schmeckte (besonders dem Schriftführer und Kassenrevisor). Unsere Vereinswirtin hatte sich mit der Zubereitung sehr viel Mühe gegeben, und ihr sei Dank gesagt für das wunderbare Essen. Dann kam der gemütliche Teil. In bunter Folge wechselten einander Tanzeinlagen und Vorfürhungen ab. An Vorfürhungen wurde folgendes gezeigt: Quizveranstaltung, Teppichlaufen, Puppenan- und ausziehen für Männer, Nägel einschlagen für Frauen, schüchterner Bildhauer, Stuhltanz usw. So blieben die Teilnehmer in froher Laune bis in die späte Nacht zusammen. Unserem Festausschuß P. Schöttinger und P. Rauschmann ist es endlich gelungen, ein schönes Fest zu veranstalten. Im Namen aller Teilnehmer herzlichen Dank dafür.

Der Zusammenhalt in unserem Klub war in letzter Zeit nicht der Beste. Manches ist vorgekommen, was bei etwas mehr Selbstdisziplin der Beteiligten nicht hätte vorkommen brauchen. Dieses Fest hat aber bewiesen, daß die Harmonie doch wieder bei uns eingezogen ist. Der Vorstand hofft, daß es nun so bleibt und zum 5. Stiftungsfest im Oktober alle wieder dabei sind und viel Humor mitbringen.

Wie komme ich zum

XVII. Deutschen Skatkongress

(11. Oktober auf der Sparrenburg)

und zum

Deutschen Skatmeisterschaft 1958

(12. Oktober auf dem Rütli)

Lageplan Bielefeld

